

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Anhang: Heft 7
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

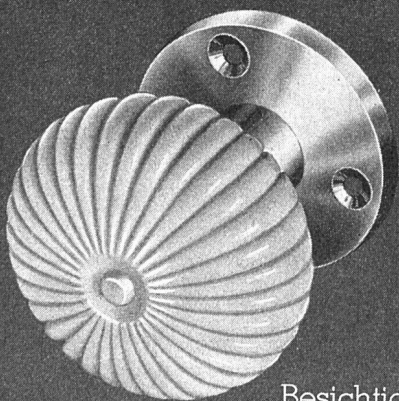
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSSTELLUNGS-KALENDER

ORT	LOKAL	WERKE	DATUM
Aarau	Gewerbemuseum	Staatliche Kunstsammlung Staatliches Antiquarium mit Münzsammlung	} ständig
Basel	Gewerbemuseum Kunsthalle Kupferstichkabinett Pro Arte Robert Klingele Aeschenvorstadt 36 Kunstsalon Bethie Thommen Güterstrasse 119	Primitives Handwerk bei Naturvölkern Ausstellung von Schülerarbeiten Ernest Bolens, Jakob Probst, Ernst Buchner Bilder alter Meister — Schweizer Kunst des 19. und 20. Jahrh. Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	bis 13. Juni 20. Juni b. 18. Juli 6. Juni b. 4. Juli ständig ständig
Bern	Kunsthalle Gewerbemuseum Kunsthandlung A. Klippstein Amthausgasse 16	Albert Welti, Max Liebermann Ausstellung des Schweiz. Werkbundes, Ortsgruppe Bern Jubiläumsausstellung des Schweiz. Maschinenmeister-Verbandes	3. Juni b. 4. Juli 5.—30. Juni 4.—26. Juli
Genf	Musée d'Art et d'Histoire Athénée Musée Rath	Grande exposition collective d'été Artistes peintres et sculpteurs régionalistes	12 juin au 10 juillet 4 au 24 juin
Luzern	Kunstmuseum	Hans Beat Wieland (zum 70. Geburtstag). — Schule und Kunst 60 Frauenbildnisse und Frauenbilder der Malerei des XIX. und XX. Jahrhunderts	} bis 16. Juni 4. Juli b. 29. Aug.
Schaff- hausen	Betz-Wirth, Ringkengässchen beim Herrenacker	Verkaufsstelle des Schweiz. Werkbundes	ständig
St. Gallen	Kunstmuseum	Arbeiten aus Wettbewerben (Grabmalplastik, Wandmalerei)	5.—27. Juni
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	Cuno Amiet Oesterreichische Griffelkunst des XIX. und XX. Jahrhunderts Vom Karren zum Auto	6. Juni b. 11. Juli 13. Juni b. 11. Juli 3. Juni b. 11. Juli
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstr. 60 Kunsthaus Graphische Sammlung der E. T. H. Galerie Aktuaryus Pelikanstrasse 3 Galerie Talacker A.-G. Haus zur Spindel Börsenstrasse-Talstrasse 6 Kunstsalon Wolfsberg Bederstrasse 109 Koller-Atelier St. Anna-Galerie St. Annagasse 9 Schweizer Bau-Centrale SBC Talstrasse 9, Börsenblock	Ausstellung von Privatsammlungen Westschweizerische Künstler Zeichnungen französischer Meister, J. L. David bis François Millet, aus dem Musée du Louvre und anderem französi- schem Besitz Oesterreichische Griffelkunst des 19. und 20. Jahrhunderts Zeichnungen und Holzschnitte von Pierre-Eugène Vibert, Carouge, 1875—1937 Vorbereitungsausstellung zur Graphikauktion in Bern Schweizer Maler und Bildhauer Gemälde alter Meister Ständige Verkaufs-Ausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Wertbeständige Kunst Paul Wyss, Basel Sonderausstellung von Ilse Inez Bebié, Zürich Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	Mitte Juni b. Sept. bis 6. Juni Juni 2. Mai b. 10. Juni 19. Juni b. 31. Juli 2.—6. Juni 9. Juni b. 7. Juli ständig ständig ständig bis 27. Juni ständig, Eintritt frei 9—19 U., Sa. 9—17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telefon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Zürich	Hochbauamt	Neubau Kasino Zürichhorn und Wirtschaftsgebäude Waid	In der Stadt Zürich verbürgerte oder seit mindestens 1. Januar 1935 niedergelassene Schweizer Architekten	18. Mai 1937	März 1937
Schaffhausen	Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erlangung von Projekten für die Spitalerweiterung auf dem Altareal und für die Spitalneuanlage auf dem Neuareal Gaisberg	Im Kanton Schaffhausen verbürgerte sowie die im Kanton seit dem 1. Januar 1935 niedergel. schweizerischen Architekten	1. September 1937	April 1937
Biel	Gesamtkirchgemeinderat	Erlangung von Entwürfen für zwei Kirchgemeindehäuser in Biel (Areal der Rosière) und in Madretsch (Areal am Blumenrain)	Seit dem 1. Januar 1936 in der Kirchgemeinde wohnhafte oder geschäftsdomizilierte Bewerber der evangelisch-reform. Landeskirche	20. Juni 1937	Mai 1937

Entschiedene Wettbewerbe

GENÈVE. *Concours de sculpture*. Concours ouvert par le Département des Travaux publics pour les motifs de sculpture destinés au quai Turretini.

Le jury, composé de M. le Conseiller administratif Emile Unger, de MM. Max Baumgartner, architecte FAS, Maurice Braillard, architecte FAS, Hermann Haller, sculpteur, et James Vibert, sculpteur, s'est réuni le vendredi 7 mai 1937 dans le hall de l'ancien bâtiment dit du Désarmement, où sont exposés les treize projets, soumis au jury.

Premier prix (Fr. 3000): M. Frédéric Schmied, sculpteur, Genève. Deuxième prix ex aequo (Fr. 1250): M. Frédéric Schmied, sculpteur, Genève; M. Max Weber, sculpteur, Genève; M. Luc Jaggi, sculpteur, Genève; M. Ernest Huber, sculpteur, Genève.

Constatant qu'il résulte de l'ouverture des plis que deux projets émanent du même auteur, le jury, faisant application de l'art. 11 du programme, décide de dis-

tribuer de la manière suivante les prix de fr. 1250.—: Les prix de fr. 1250.— sont augmentés de fr. 50.— chacun. En outre, il est attribué un prix de fr. 1100.— au projet de M. H. Pâquet.

Le jury tient à souligner que ce concours lui a donné une excellente impression tant au point de vue du nombre des envois effectués que de leur qualité.

A l'unanimité, le jury recommande instamment aux autorités compétentes le projet classé en premier rang pour une exécution prochaine. Lors du transport sur place qu'il a effectué au cours de ses délibérations, il a acquis la conviction qu'il serait désirable au premier chef que l'œuvre de reconstruction du quai Turretini actuellement en voie de réalisation fût complétée par l'établissement des motifs décoratifs qui ont fait l'objet du concours.

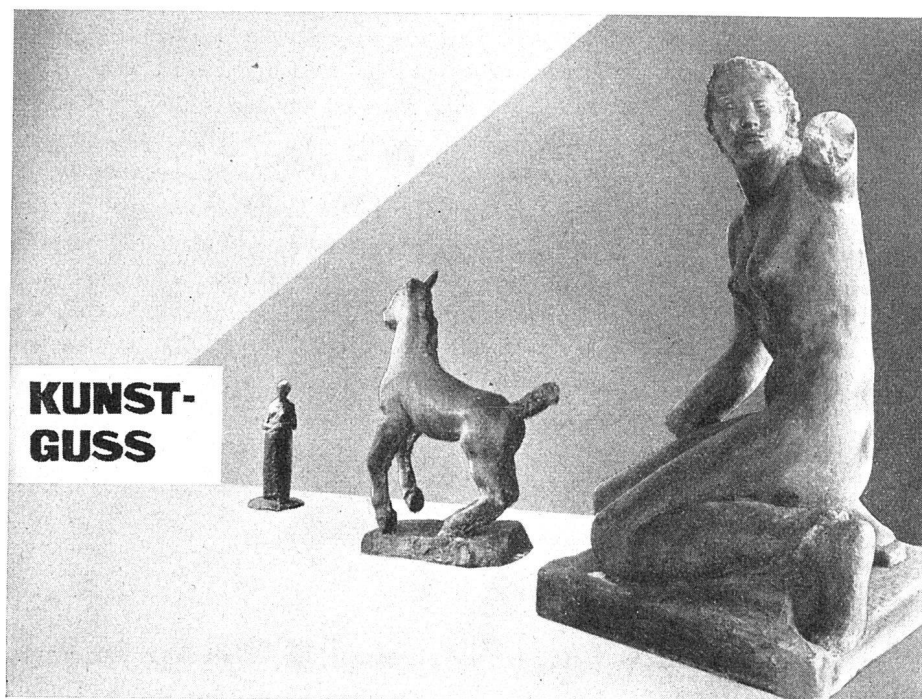
Il serait désirable qu'une silhouette en carton grandeur d'exécution fût établie sur place en temps et lieu.

Winterthurer Kunstchronik

In seiner April-Mai-Ausstellung ehrte der Kunstverein Winterthur das Andenken seines 1936 verstorbenen Vorstandsmitgliedes und Gönners Dr. Arthur Hahnloser durch die Sichtbarmachung einer Auswahl der bedeutendsten Werke aus dessen Sammlung. Ganz verzichtet wurde dabei auf die Werke älterer Meister und auf den umfangreichen Besitz an neuer Schweizer Kunst, mit Ausnahme Hodlers. Dadurch sollte eine Konzentration auf die Gruppe erreicht werden, die den Ruhm und den Kern der Sammlung bildet, Bonnard, Vallotton und ihre Freunde. Es ist die Generation, die am ausführlichsten gesammelt wurde und ganz aus ihrem eigenen Werden heraus, denn schon seit 1908 dauern die Beziehungen zu ihr, und bei manchem wurden sie zu engen freundschaftlichen Bindungen an das Haus Hahnloser. Dem Vorrechte der ersten Wahl unter der Pro-

duktion des Meisters und dem sichersten Sinne für die spezifischen Qualitäten seines Werks ist es zu verdanken, dass die Sammlung eine glanzvolle Reihe von Bonnards bedeutendsten Gemälden besitzt. Zahlenmässig stark zurück tritt Vuillard, doch war es an der Ausstellung unter anderem durch zwei so gewichtige Werke wie «Mutter und Kind» und die «Damenbrettpartie» vertreten. Xavier Roussel, der dritte der engeren Gruppe, schloss sich mit einer bukolischen Komposition an. Gewichtig wie Bonnard wurde Félix Vallotton präsentiert, auf dessen bekannte grosse Kompositionen zwar verzichtet wurde, den dafür eine Reihe meisterlicher Stilleben von der intimeren Seite zeigten. Leicht hätte ein Mehrfaches dieser 12 Bilder ausgestellt werden können, denn der Kunst Vallottons hatte von Anfang an eine überzeugte Sammelliebe gegolten. Unter den sechs Hod-

Aussteller in der öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**
 Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9—19, Samstag 9—17

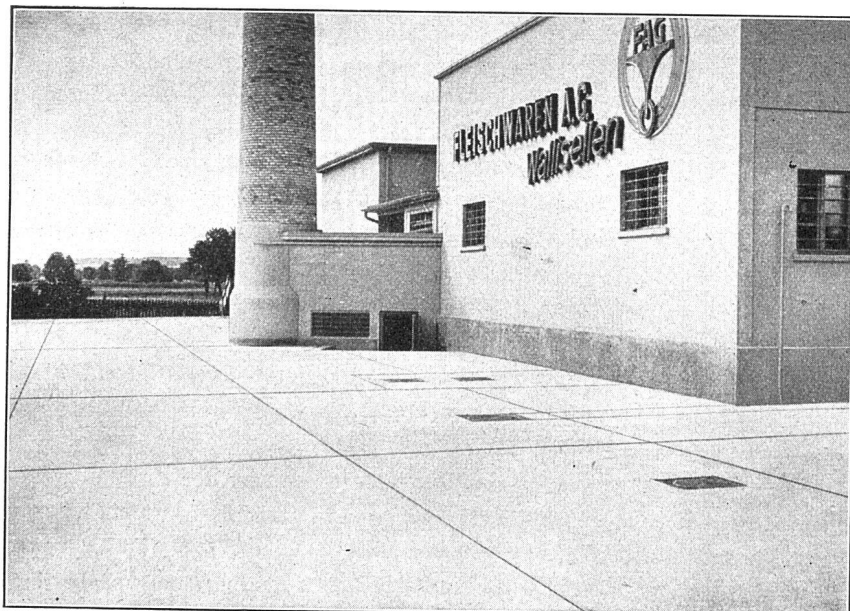


Bronzetafeln, Statuetten und Statuen jeder Grösse. Fachgemässe Reproduktion der Originalmodelle

von Roll

Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn) Spezialabteilung für Kunstguss
 Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke

SBC
 AUSSTELLER



Ausführung von
 Kieserling Spezialbeton «Durocret»
 Duratexbeton Egypto farbig

Walo Bertschinger Zürich Bauunternehmung
 Abteilung Spezialbetonbeläge

SBC
 AUSSTELLER

lern ragte die intensive frühe Komposition «Mutter und Kind» hervor. Auch die Haltung gegenüber der vorangehenden Malerei wurde durch die formalen und koloristischen Probleme der Bonnard-Generation bestimmt. Natürlicherweise standen die Impressionisten im Vordergrund. Aber es ist bezeichnend, dass an der Ausstellung *Renoir* (mit sechs Bildern, darunter drei köstlichen frühen) wichtiger war als *Monet* (mit einer Marine), *Cézanne* (mit vier vollkommenen Gemälden und sieben Aquarellen und Zeichnungen) wichtiger als *Manet*, der überhaupt weggelassen wurde, dass *Toulouse-Lautrec* schön und *van Gogh* sehr bedeutsam war, dass eine besondere Liebe dem sensiblen Symbolisten *Odilon Redon* und dem einsamen *Monticelli* galt.

In der jüngeren Malerei wurde gleichfalls die Linie des Kolorismus weiter verfolgt; sie führte zunächst mit etwas geringerem Glück zu *Jean Puy* und *Henri Manguin*, mit grossem zu *Henri Matisse*, der ganz nach den Qualitäten der farbigen Delikatesse gesammelt wurde, zu *Marquet* und bis in die abstrakte Kunst zu *Roger de*

la Fresnaye, von dem die Sammlung ein Hauptwerk der Frühzeit besitzt. Hier bei dem einen Beispiele abstrakter Malerei machte das Sammelinteresse halt, doch dem französischen Expressionismus wurde in einer umfangreichen Gruppe von Werken *Georges Rouaults*, bedingter auch mit *Utrillo*, eine reizvolle Sonderdarstellung gewidmet. Die Gemälde wurden an der Ausstellung ergänzt durch eine Auswahl aus den reichen Beständen an Zeichnungen, Aquarellen und Pastellen, etwa 60 vorzügliche Blätter der französischen Kunst von *Corot*, *Daumier* und *Guys* bis zu *Segonzac* und *Modigliani*.

In der Plastik wurde das Bild wiederum beherrscht von einem Zeitgenossen Bonnards und persönlichen Freunde des Hauses, von *Aristide Maillol*; seine «Venus mit der Perlenkette» war die einzige, um so gewichtigere Grossplastik der Ausstellung. Hinter Maillol standen *Degas*, *Rodin*, *Renoir* mit Kleinbronzen, neben ihm *Despiau* mit dem vorzüglichen Bildniskopfe der Maria Lamy.

H. K.

Kunst des XIX. und XX. Jahrhunderts

Zwei Ausstellungen von Bedeutung aus der Kunst des XIX. und XX. Jahrhunderts fanden im April/Mai statt: die *Ankerausstellung in der Kunsthalle Basel* und die *Schau österreichischer Griffelkunst des XIX. und XX. Jahrhunderts in der Graphischen Sammlung der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich*.

Eine Ankerausstellung in der Schweiz findet immer ihr dankbares Publikum; der Laie freut sich der sympathischen Bildthemen, und auch der Kunstfreund begegnet Anker mit grossem Interesse. Seine künstlerischen Qualitäten heben sich immer deutlicher hervor, vielleicht weniger in den eigentlichen Grosswerken, als vielmehr in den kleineren Genredarstellungen der achtziger Jahre. Auch in der Basler Ausstellung wirkten die Schöpfungen jener Zeit besonders glücklich. Die Schau begann mit Zeichnungen und Aquarellen, wurde bereichert durch Vitrinen mit persönlichen Erinnerungen, Schriftproben, Skizzenbüchern, einem Gipsabguss seiner Hand und Photographien. Dann folgten die Bilder in ungefähr chronologischer Anordnung. Die Zeichnungen vermochten weniger zu fesseln, viel eher die Aquarelle und am meisten die Oelbilder, selbst in kleinen, fast unbekannten Skizzen. Das ganze Material wurde in einem Katalog mit gut gewählten Illustrationen zusammengefasst.

Ankers Entwicklung verläuft ziemlich geradlinig. In der Frühzeit sind die Motive seiner Bilder noch mannigfaltiger, etwa Kopien nach Meistern des 17. Jahrhunderts, ferner Landschaften, Strassenbilder; dann beschränkt sich sein Schaffen immer mehr auf das Genre-

Interieur, vor allem auf die Darstellung von Schulkindern oder von beschaulichen Alten. Ab und zu malt er noch ein sorgfältig aufgebautes Stilleben. Mit zu den Perlen der Ausstellung gehörte das strahlend helle Kinderbildnis der Sammlung Dr. Oskar Reinhart in Winterthur. Wer das Bild vorher kannte, mochte gespannt nach Werken ähnlicher Qualität in der Basler Schau suchen. Tatsächlich konnte man mit Entdeckerfreude das «Spielende Mädchen am Ofen» (Kat. Nr. 230, Privatbesitz Basel) geniessen und aus Genfer Privatbesitz den «Alten Leser» (Kat. Nr. 242). In diesem letztgenannten Bild offenbart sich Ankers Kunst in ihrer ganzen Stärke. Das Motiv ist denkbar einfach: ein Alter liest im Schein der Kerze im Bett. Die Kissen, Leintücher, das Hemd, all diese schlichten Dinge, erscheinen wie verzaubert durch die zärtliche Kraft des Pinsels. Die Farben schweben förmlich von Braun in goldene und weisse Töne, das Weiss verflucht sich mit Grau und den lichtblauen Quadraten von Kissen und Federbett. Das Kerzenlicht wirft seinen weichen Schimmer über das Bettzeug und zeichnet an der Wand hinten grosse Schatten.

In der Graphischen Sammlung der E. T. H. wird bis 12. Juni die Ausstellung *österreichischer Griffelkunst des XIX. u. XX. Jahrhunderts* gezeigt, die aus dem Besitz der berühmten Albertina in Wien durch die Schweiz wandert; sie hing erst im Kunstmuseum Basel und soll von Zürich in die Westschweiz gehen. Als erste der verschiedenen Austauschveranstaltungen zwischen Oesterreich und der Schweiz, die diesen Sommer stattfinden werden, verdankt sie ihr Zu-

Aussteller in der öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9—19, Samstag 9—17



A.B.Z. Kolonie Oeristeig

Architekten:

Kellermüller & Hofmann

A.-G. Heinr. Hatt-Haller, Hoch- u. Tiefbauunternehmung Löwenstrasse 17 Telefon 38.630 **Zürich**



Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich

Terrassen- und Dachbeläge mit
Asphalt-Gewebeplatten «Mammut»

Architekten Gebr. Pfister, Zürich

Asphalt-Emulsion A.-G., Zürich Unternehmung für wasserdichte Beläge

Löwenstrasse 11 Telefon 53.866



Josef Anton Koch (1768–1839)
 Tellenschuss
 Federzeichnung, mit Bleistift vorgezeichnet



standekommen zum grössten Teil privater Initiative mit tatkräftiger Unterstützung der Regierung beider Länder. Obschon ihr Material aus einer der bedeutendsten Sammlungen der Welt stammt, haftet ihr doch etwas das Fragwürdige offiziöser Veranstaltungen an: sie geht mehr in die Breite als in die Tiefe. Selbst die geschmackvolle Zusammenstellung durch den Konservator Bernoulli vermag darüber nicht hinwegzutäuschen. Für das Vorwort des in der Anordnung rätselhaften Kataloges (weder alphabetisch noch chronologisch) zeichnet Anton Reichel, der seinerzeit auch die Einleitung zur österreichischen Ausstellung in der Berner Kunsthalle 1931 schrieb.

Die Schau beginnt mit dem Klassizisten *Heinrich Füger*; sein Geburtsjahr 1751 fällt noch in die Epoche des Rokoko, der Schimmer jener begnadet leichten Zeit liegt über seinem Werk. Füger, ein beliebter Miniaturist, schlägt in Blättern verschiedener Technik das Thema an, das in der Ausstellung oft begegnet: das Bildnis. Er erfasst spielend das Wesen seiner Modelle und zaubert in dem damals beliebten ovalen Format sprechende Köpfe hervor. Für die Qualität der Leistungen jener Zeit zeugt ferner das hässliche charakteristische Porträt des Christian Brand von *Adam Bartsch*. An die Grenze des Süsslichen kommen elegante Offiziere, anmutige Damen und Kinder aus der gesellschaftlichen Sphäre. Das Porträt interessiert oft mehr wegen des berühmten Dargestellten, so beim Herzog von Reichstadt die frische Zeichnung von *Peter Krafft* und das mit wienersich geschmeidigem Pinsel gemalte Aquarell von *Joh. Ender*.

Rom übte bekanntlich um die Jahrhundertwende die grösste Anziehungskraft aus. Der originelle Tiroler *J. A. Koch* bindet seine Darstellungen in die Weite der römischen Landschaft; an seine Reise durch die Schweiz erinnert die amüsante Tellenschusszeichnung. Die Nazarener *Scheffer von Leonhardshoff*, scherzweise «Raffaellino» genannt, und *Joseph Führich* sind als Deutschrömer vertreten. *Moritz von Schwind* erinnert mit klaren Schwarzweiss-Blättern verschiedener Technik an sein volkstümlich breites Wirken. In die erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts gehören auch all jene liebenswürdigen Genrebildchen und gemalten Landschaftsgedichte, die als Wiener Biedermeier in Wien selbst sentimentales Entzücken erregen. Vor allem *Peter Fendi* und sein Schüler *Carl Schindler* breiten ihre idyllische Kunst in kleinen duftigen Aquarellen aus, wohl die anmutigste Gruppe der Ausstellung. Angesichts der sprühenden Improvisationen des mit 21 Jahren schon verstorbenen Schindler begreift man den österreichischen Kult mit dem Frühvollendeten. *Waldmüller* ist nicht durch eigenes Werk, nur durch ein Bildnis von *Joseph Danhauser* vertreten; *Amerling* fehlt ganz. Von *Rudolf von Alt* finden sich nur frühe, zum Teil recht trockene Aquarelle, wie das Bildnis des Malers Pausinger neben der hübschen Bleistiftzeichnung der barocken Strasse in Ofen. Der Meister des grossen Bildformates aus der zweiten Jahrhunderthälfte, *Romako*, wirkt eher komisch. *Canon* tritt nur mit einem Bildnisaquarell hervor; *Makart* zeigt einzig durch zwei Werke seine geniale Begabung; wir hätten gerne mehr von ihm gesehen. Die schönen, weiten und

Aussteller in der öffentl. **Schweizer Baumuster-Centrale Zürich**

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9—19, Samstag 9—17



SchenkerStoren

Zürich

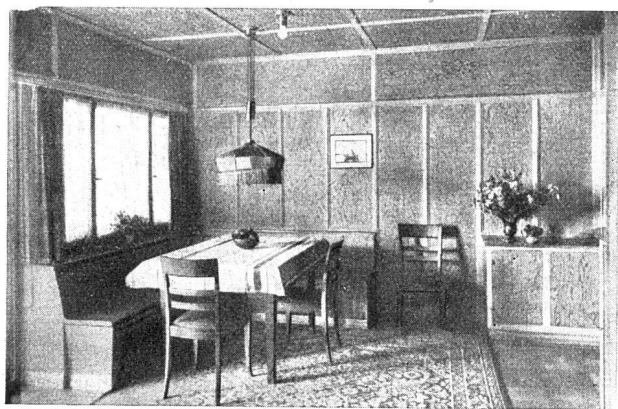
Telephon 54.650

Schönenwerd

Telephon 52

Knickarmstoren

Schaufenster-, Fenster- und
Terrassenstoren



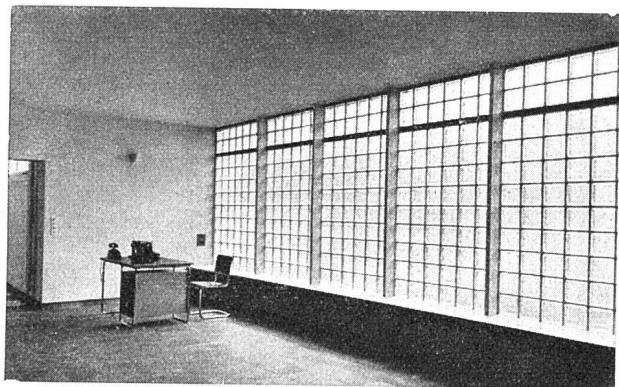
G. Lienhard Söhne, Zürich 2

Mechanische Schreinerei

Albisstrasse 131 Telephon 54.290

**Bauschreinerarbeiten und
Innenausbau**

in bester handwerklicher Ausführung



Rob. Looser & Cie., Zürich

Badenerstrasse 41 Telephon 37.295

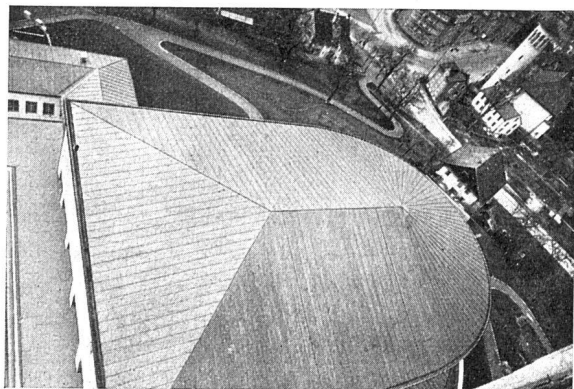
Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel

Architekt Professor O. R. Salvisberg BSA

Nähere Angaben im

Schweizer Baukatalog, Seite 261/65



Jakob Scherrer, Zürich 2

Allmendstrasse 7 Telephon 57.980

Spenglerei

Kittlose Verglasungen, Bleirohrfabrik
Gitterroste

Kupferbedachung

Kirche Zürich-Wollishofen



empfindungsvollen Landschaftszeichnungen von *Carl Schuch* leiten über zu den Arbeiten des XX. Jahrhunderts.

Im Oeuvre von *Klimt*, *Schiele* und *Kokoschka* taucht das Bildnis, allerdings nicht das höfische Porträt, wieder mit aller Kraft hervor. Die leichtgebaute heitere Kaiserstadt war in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts zu einem riesigen Häusermeer angewachsen; abgeschnitten sah sich der kultivierte Mensch von harmonischer Bindung an die Natur, er wuchs in der Nervosität, dem Raffinement und den schweren Lebensproblemen der modernen Großstadt auf. Zerrissene leidende Gesichter mit aufgerissenen Augen blicken aus den Bildnissen. Die Zeichnung wirkt durch Deckfarbe an Kopf und Händen, vor allem den scharfen Kontrast grüner Augen und fast roter, grosser Haarfrisur, ferner durch die kunstgewerblichen kräftig schwarzen Streifen im Gewand eigenartig und aufreizend.

Man weiss aus Erfahrung, wie schwierig sich die Neuzeit ausstellungstechnisch zu einer einigermaßen wesentlichen Ueberschau meistern lässt, teils wegen der verwirrenden zeitlichen Nähe, teils wegen persönlicher Rücksichten lebenden Künstlern gegenüber. Einer nur

aus ihren Beständen schöpfenden Sammlung wie der Albertina fällt eine solche Aufgabe schwerer und leichter; sie ist angewiesen auf ihren Besitz, kann aber deshalb nur beschränkt auswählen; jedenfalls gewinnt man aus der modernen Abteilung wenig klare Eindrücke. *Faistauer* wird mit Entwürfen für Wandmalerei als Monumentalkünstler hervorgehoben; *Wiegele* fesselt als Einzelpersönlichkeit mit seiner raffinierten gewischten Zeichenkunst, *Hammer* mit einem strengen, stilvollen Trachtenblatt. *Herbert Böckl* stellt eine Bleistiftzeichnung der Gudulakirche in Brüssel aus, ein Werk von erstaunlicher Einfachheit und Zusammenfassung. Der sprühende *Oskar Laske* und der fesselnde *Alfred Kubin* sind eigentlich spärlich vertreten; daneben viele Namen mit Visitenkarten, hinter denen man in solch dürftiger Vertretung keine Persönlichkeiten zu sehen vermag.

Die Druckgraphik bildet mehr ein Anhängsel; bei den früheren Meistern hängt sie eingebunden in deren zeichnerischem Werk, bei den späteren ist sie vielfach uninteressant; wir nennen einzig den grossen Köhner *Ferdinand Schmutzer*.

Doris Wild.

Luzerner Kunstchronik

Kunstmuseum Luzern

Die Frühjahrsausstellung (18. April bis 15. Mai) brachte ein paar neue Namen, unter denen *A. Herbst* wohl als Talent angesprochen werden darf, ohne vorläufig wirklich reife Arbeiten zu zeigen. Im übrigen war diese Ausstellung, in der alles von der eigentlich der Photographie zugehörenden Realistik bis zum Abstrakten vorhanden war, symptomatisch für die künstlerische Produktion, wenigstens was Richtungen und Stile anbelangt; qualitativ scheint man wenig vorwärtsgekommen zu sein. *G. Troxler* sen. ist zu seinem 70. Geburtstag ein Ehren-

saal eingeräumt worden. — Unter den kunstgewerblichen Arbeiten waren die feinen mit äusserst kultivierten Zeichnungen geritzten Gläser von *G. Bohnert* das, was man ruhig hervorheben kann; ihre Art, geschmackvolle Gläser zu «dekoriern», ist neu und einmalig.

Im Rathaus stellte der ehemalige Zeichenlehrer *Gutterson* vom 1.—17. Mai etwa 100 Aquarelle aus, die einen amüsanten farbigen Querschnitt durch 50 Jahre «Alt-Luzern» gaben, ohne dabei allzusehr künstlerische Ambitionen zu haben.

M. A. W.

Zürcher Kunstchronik

I.

Die April-Ausstellung des Kunsthauses konzentrierte sich auf zwei Schweizer Maler, für deren intime Kleinformat die Räume fast zu weit, die gebotene Auswahl fast zu ausgiebig war. *Ernst Schiess* (1872—1919) wirkte beinahe wie eine Neuentdeckung. Dieser mit 47 Jahren verstorbene Basler hatte lange Zeit als Kaufmann im Süden gelebt, bevor er in Rom das Malstudium ergriff. Sein Schaffen drängt sich auf anderthalb Jahrzehnte zusammen und verharret durchaus bei Bildern von bescheidenem Format, die als spontane Studien betrachtet werden können. Die Malerei von Ernst Schiess ist mit einer naturhaften Ausschliesslichkeit ganz auf das freie Spie-

len und Schweben der Farbe eingestellt. Die lichten, in farnisloser Mattheit tonig zusammenklingenden Farben entfalten auf den kleinen südlichen Landschaften ein wundervoll ungezwungenes Leben, das aber stets durch ein unausgesprochenes Gesetz des Geschmacks und der Harmonie gebändigt wird. Ohne jede motivische oder geistige Prätension wird die sonnenhafte Atmosphäre des Südens in Farben nacherlebt, und in die weiche Geschlossenheit der Töne, wie sie den Gassen, Mauern, Ebenen und Strandflächen innewohnt, werden menschliche Figuren gleichsam als Abkürzungen körperhafter Farbigkeit hineingesetzt, so dass sich immer neue farbige Kombinationen ergeben. Selten ist ein schweizerischer



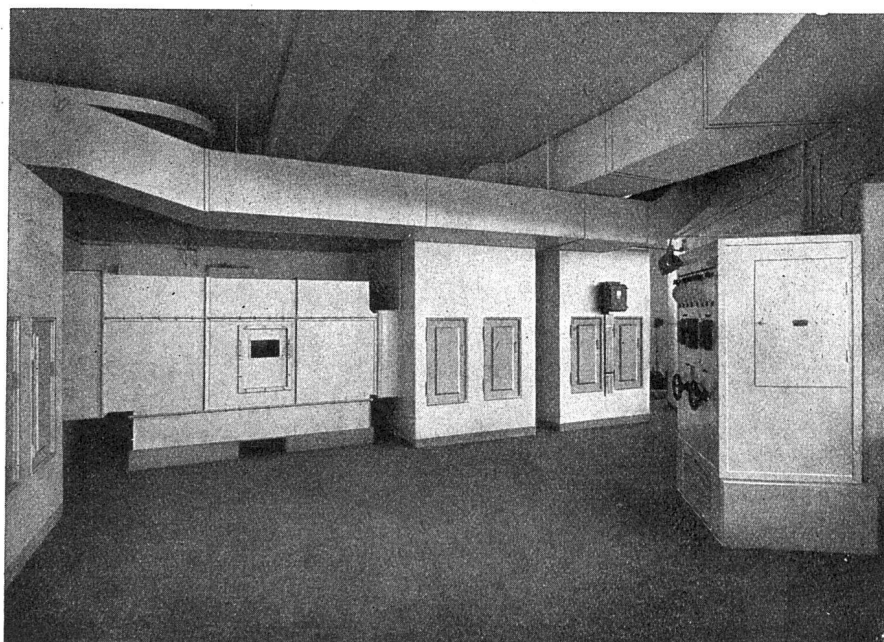
Biola

Bigla-Gartenmöbel in einem
Restaurant

Neuzeitliche Garten- und Verandamöbel in verschiedensten Ausführungen und Preislagen

Bigler, Spichiger & Co. A.-G., Biglen (Bern)

Eisen- und Stahlmöbelfabrik Telephone 85.821



Luftkonditionierungsanlage für den
neuen Rotationsmaschinenraum der Buch-
druckerei Berichthaus, Zürich, verbunden
mit kompletter Lüftung der Garage, Wagen-
wäscherei und des Speditionsraumes

Wanner & Co. A. G., Horgen Fabrik für Ventilatoren und lufttechnische Anlagen

Maler mit einer solchen Unbefangenheit des Sehens in der hellen Farbenwelt der Mittelmeerländer aufgegangen.

Bewusster, konstruktiver wirkt die Farbe bei dem Berner *Louis Moilliet* (geboren 1880), dessen Schaffen sich seit zwei Jahrzehnten fast völlig auf die Kleinformat des Aquarells beschränkt. Die Oelbilder, die zu einer kleinen, fast retrospektiv wirkenden Gruppe vereinigt waren, liegen weit zurück. Am freiesten und reichsten wirkte ein vor zwei Jahrzehnten entstandenes, farbig dichtes Karusselbild. Die Aquarelle gehen zwar von bestimmten Landschaftsmotiven aus, aber sie suchen oft durch das Herausarbeiten kubischer Flächenspiele, durch vereinfachenden, steigernden Aufbau das Zufallsmotiv zu überwinden. Die klare, reinklingende Farbigkeit besitzt ein geistvolles, wandelbares Leben. Dieses freie, kraftvolle Spiel der Farben ist auch dem grossen, dreiteiligen Chorfenster eigen, das Louis Moilliet in der evangelischen Lukaskirche in Luzern geschaffen hat. Leider lenken die in der Ausstellung gezeigten Kartons (von 1935) die Aufmerksamkeit mehr auf das Figürliche, das unpersönlicher wirkt als der farbigte Gesamtaufbau.

In der Galerie Aktuaryus sah man erstmals eine umfangreiche Ausstellung von *Maurice Utrillo*, dessen eigenartig verschrobenes Montmartre-Dasein Gotthard Jedlicka in der Zeitschrift «Galerie und Sammler» anschaulich schildert. Auch bei diesem Maler, wie bei allen Talenten, die durch einen primitivistischen Einschlag zur Modeberühmtheit gelangt sind, entscheidet nicht die Manier, sondern die Kraft der Anschauung. In der breiten, etwas sorglosen Produktion Utrillos gibt es starke Qualitätsunterschiede von Bild zu Bild. Aber die Spezialität dieses Malers, die Häuserreihen, die fliehenden Strassen, die banalen Architekturen und Plätze, erweist sich durchaus nicht als monoton, und einzelne Bilder besitzen eine konzentrierte Kraft des Sehens, welche das naiv-indifferente Thema lebendig macht und in sprechende Form umsetzt.

E. Br.

II.

Das Kunsthaus wurde in seinen Plänen, welche auf grosse Ausstellungen von Delacroix und Edgar Degas gerichtet waren, empfindlich gestört durch die Verfügung der französischen Regierung, welche die Ausleihung von von französischen Sammlungen bereits zugesagten, wichtigen Bildergruppen während der Zeit der Pariser Ausstellung untersagte. Immerhin konnte eine grosse Ausstellung von Zeichnungen französischer Meister (von *Jacques-Louis David* bis *François Millet*) aus den Beständen des Louvre und anderer französischer Sammlungen in Aussicht genommen werden. In der Zwischenzeit gab es eine Ausstellung «Westschweizerische Künstler», an der einmal nicht die allgemein bekannten Namen erschienen, sondern sieben

bei uns weniger oft vertretene Maler. Merkwürdig, dass im Kreise dieser tüchtigen Köpfer gerade ein Autodidakt — *Eugène Martin* — die intensivsten malerischen Stimmungen erreicht. Die farbig gedämpften, am liebsten beim Schnee und beim bleiernen Wolkenhimmel verweilenden Landschaften dieses 57jährigen, in Genf lebenden Waadtländers zeigen einen milden, ungekünstelten Primitivismus, der das Lyrische in konzentrierten Kleinformaten am lebendigsten ausspricht. Gedämpft und tonig ist auch das Kolorit der Bildnisse und der das Stille und Einsame betonenden Landschaften des Freiburgers *Hiram Brulhart*, deren malerische Sensibilität allerdings durch den linearen Schwung etwas veräusserlicht wird. Die kultivierten Aquarelle und kraftvollen Bildniszeichnungen von *W. Martin-Couvet*, der am Zürichsee wohnt und sich stark mit deutschschweizerischer Kunst berührt, und die gewandt stilisierten südlichen Landschaftszeichnungen von *René Francillon* (Lausanne) fesseln stärker als die sehr gekonnten Bilder von *Alfred Blailé* (Neuenburg) und die Landschaften von *Valentine Métein-Gilliard* (Genf) und *Oswald Pilloud* (Freiburg). — Einen ganzen Saal beherrschten die kraftvollen, auf dekorativ gesteigerte Harmonie gerichteten Radierungen von *Edouard Vallet*, welche die Radiertechnik fast ausschliesslich für markante Wirkungen des linearen Aufbaus verwenden. Sie waren zusammengeordnet mit figürlichen Zeichnungen dieses Künstlers, welche die raue Existenz der Walliser Bauern ins Lyrisch-Wohlklingende umdeuten.

Der besonders umfangliche und illustrativ gediegen ausgestattete Jahresbericht für 1936 registriert einen bedauerlichen Rückgang der Zahl der Einzelmitglieder (von 1877 auf 1787) und den Uebergang von dem zusammengeschmolzenen Betriebsfonds zu einer zinspflichtigen Betriebsschuld, die das baldige Bereitstellen des Lotterie-Ergebnisses als einzige Rettung erscheinen lässt. Der Kunsthausbesuch ist von 69 306 auf 73 872 gestiegen; an dieser Frequenzsteigerung haben die 13 861 Gratisseintritte mit Losen wohl einen entscheidenden Anteil. 45 187 Besucher entfallen auf die Sonntage. Die Courbet-Ausstellung wurde von 42 802 Personen besucht. In einem Anhang zum Jahresbericht werden mit ausgiebiger Dokumentation die seinerzeit von einem Kunsthändler verbreiteten Angriffe auf die Echtheit zahlreicher ausgestellter Courbet-Werke zurückgewiesen. Ein zweiter, ausführlicher Anhang gilt dem Schweizerischen Künstlerlexikon, das im Jahre 1939 durch einen fünften Band ergänzt werden soll. Für Neuerwerbungen hat das Kunsthaus etwa 90 000 Fr. aufgewendet; zu den bedeutendsten Ankäufen zählen die vier prachtvollen bayrischen Tafeln aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

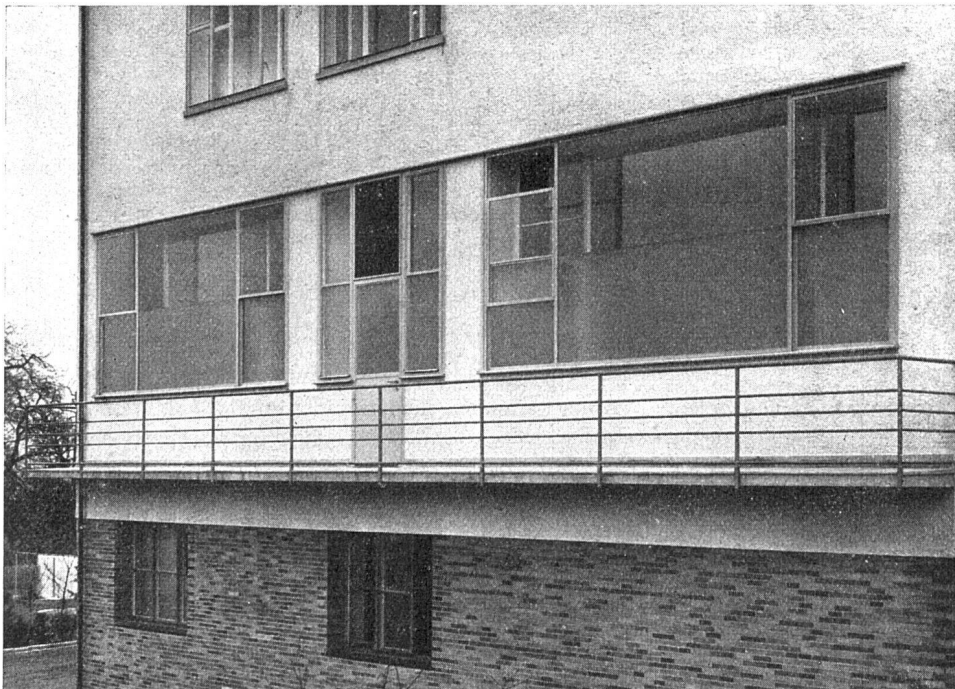
E. Br.



Altersasyl in Näfels
Eternitrippen-Unterdach
Architekt H. Lampe, Näfels

Eternit A.G. Niederurnen Telephone 41.555

Durch das Eternitrippen-Unterdach für Ziegel ist die Gefahr der Lattenfäulnis behoben! Keine Dachlatten, kein Schindelunterzug und im Dachstock keine Feuchtigkeit und kein Schneestaub mehr



Krankenhaus Thalwil, Operations-
saalfenster mit Garny-Lüftung.
Architekten: Müller & Freytag,
Thalwil

Operationssaalfenster mit einfacher und doppelter Verglasung. Lüftungsflügel System Garny

Geilinger & Co., Eisenbau-Werkstätten, Winterthur

Zürcher Marionettenspiele

Vergangenen Winter sind diese Marionettenspiele leider ausgefallen. Mit Erlaubnis des Verfassers drucken wir hier den persönlichen Nachtrag zum Jahresbericht der Aufsichtssektion über das Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich 1936 ab, verfasst von dessen Präsidenten Dr. H. Balsiger.

«Ich möchte den Bericht über das Jahr 1936 nicht schliessen, ohne mit besonderem Nachdruck die überaus bedauerliche Tatsache zu erwähnen, dass die *Marionettenspiele* in diesem Jahre ausfielen. Der Kredit dafür war von der Finanzsektion des Stadtrates ohne Anhörung unserer Sektion und der Direktion gestrichen worden vermutlich deshalb, weil im Vorjahre ein Defizit von nicht ganz 500 Franken entstanden war. Dieses Defizit war ein durchaus zufälliges, da es ausschliesslich auf Rechnung der damaligen Grippewelle gebucht werden muss, die ausgerechnet zu einer Zeit die Schulen erfasste, da die Spiele im Gange waren.

Die Marionettenspiele des Zürcher Kunstgewerbemuseums hatten bereits europäischen Ruf erlangt. Die Stadt hatte die Ehre, dass ihr Marionettentheater zu Aufführungen am II. Internationalen Musikfest 1932 in Venedig berufen wurde und dort ungewöhnliche Erfolge erlebte. Neuestens bemühte sich das französische Ministerium für Handel und Industrie darum, das zürcherische Marionettentheater für Spiele an der Weltausstellung von Paris 1937 zu gewinnen. Leider konnten die dafür nötigen Geldmittel nicht aufgebracht werden. Es besteht aber kein Zweifel, dass die Leistungen unseres Marionettentheaters auch in Paris eine Würdigung erfahren hätten, die wiederum unserer Stadt — nachgerade möchte ich sagen: unverdient — Ehre gemacht und ihr Ansehen als kulturelles Zentrum gesteigert hätte. Waren diese Spiele doch eine besondere Errungenschaft unseres Kunstgewerbemuseums. Hatten sie doch zur Bereicherung des geistigen Lebens unserer Stadt wesentlich beigetragen. Schon aus diesen Gründen ist kaum verständlich, dass sie preisgegeben wurden. Aber sie wirkten auch in der Richtung befruchtend, dass sie Malern, Holzbildhauern und Schriftstellern Aufträge verschafften. Das war bei der herrschenden Krise wertvoll und stand durchaus in Uebereinstimmung mit den aner kennenswerten Bestrebungen der Stadt, die heimische Künstlerschaft und das heimische Schrifttum durch besondere Massnahmen zu unterstützen und vor Entmutigung zu bewahren. Um so weniger begreiflich ist die Preisgabe der Marionettenspiele im städtischen Voranschlag 1936. Zu alledem hinzu kommt, dass jeweilen nicht wenig Publikum von auswärts nach Zürich gefahren war, um hier die Marionettenspiele zu besuchen. Es ist völlig sinnlos, wegen eines kleinen eventuell zu gewärtigenden Defizits solche Leute von ihrer Fahrt nach unserer Stadt abzuhalten. Ein Defizit

von 500 oder 1000 Franken konnte ja für den Haushalt der Stadt kaum in Betracht fallen.

Alles Gesagte tritt aber in den Hintergrund gegenüber der unbestreitbaren Tatsache, dass die Marionettenspiele unübertrefflich dazu angetan sind, im Kinde durch fesselnde Anschauung ohne Lehrer, ohne Unterricht die eigene kindlich-künstlerische Phantasie, das Bedürfnis nach Entspannung durch das Kunsterlebnis und das Verständnis für die reine Kunstform zu wecken. Die erzieherische Wirkung guter Marionettenspiele in diesen Richtungen ist daher nicht zu überbieten. Keiner, der den gewaltigen Andrang der Kinder zu den Vorstellungen des Marionettentheaters, ihre leidenschaftliche Anteilnahme am Spiele selbst, ihren vom Spiele gefangenen Blick, ihre Gebanntheit und Mitgerissenheit beachten konnte, wird diese mächtig erzieherische Wirkung bestreiten können, denn er weiss, wie sehr die ganze Gemütswelt des Kindes durch das seiner naiven Seele adäquat naive Spiel der Marionetten in Bewegung gerät.

Dieses mächtige Erziehungsmittel aber fehlte gänzlich im Berichtsjahre. Es fehlte fühlbar, um so fühlbarer, als die junge Generation unserer Tage einer Menge brutaler, geistesfeindlicher Einflüsse ausgesetzt ist, deren Auswirkung sich eines Tages in bedenklichen Erscheinungen zeigen wird, wenn ihr nicht mit allen im Erziehungswerke verfügbaren Mitteln entgegengesteuert wird. Weit Kostbareres, weit Wertvolleres ging verloren als sich die finanzbesorgten Stadtväter von Zürich gedacht haben mögen, als sie die von Unverständigen verschmähten und geschmähten Marionettenspiele fallen liessen.

Die Anbetung jeden Kraftmonstrums im Sport z. B., die sich heute breit macht und morgen noch breiter machen wird, erfasst mehr und mehr auch das Kind und richtet in seiner empfänglichen Seele Verwüstungen an, die nicht mehr gut zu machen sind, wenn nicht zur rechten Zeit für wirksames Gegengewicht gesorgt wird. Schon hört man Kinder, sich auf Strasse und Strassenbahn in der Sprache der Sportberichte unterhalten. Mag die Freude am gesunden Sport, am Mechanismus eines Motorfahrrades oder Flugzeuges auch dem Kinde gegönnt sein, so kann doch die Ueberwucherung solcher Freude nichts Gutes wirken, weil sie letztlich einseitig zur Verhimmelung von Mechanismus, Gewalt und Gewalttat, zur Verachtung alles Geistigen und damit zur Verarmung und Verkümmern des Gemütslebens führt. Wir Schweizer sind kein sentimentales Volk. Aber wir sind nach unserer besten Ueberlieferung auch nicht gemütsarm, wissen vielmehr, welch unermesslicher Wert im Leben des Einzelnen und unseres Volkes dem Gemüte zukommt, und darum wollen wir es auch bei unsern Kindern nicht verrohen und verwildern lassen.

Möge darum die Erkenntnis drohenden Schadens unsere Stadtväter dazu bewegen, auf ihren vernichtenden Beschluss über die Marionettenspiele zurückzukommen.

Der Präsident: Dr. Hermann Balsiger

Berner Bauchronik

Die neue Autohalle am Kasinoplatz

In den ersten Tagen Mai wurde nach genau zweijähriger Baufrist die neue Autohalle am Kasinoplatz und mit ihr die Strassenüberführung Theodor-Kochergasse nach dem Kasinoplatz eröffnet.

Kosten ohne Grund und Boden rund Fr. 2 600 000.

Grund und Boden gehört der Gemeinde und wird der A.-G. Autohalle Kasinoplatz baurechtsweise auf 50 Jahre gegen Bezahlung einer jährlichen Grundrente von Fr. 20 000 zur Verfügung gestellt.

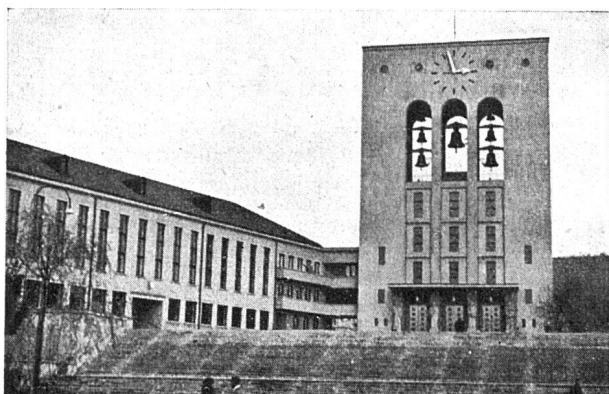
Der Bau bedurfte eines Aushubes von 25 000 m³ und beschäftigte während zwei Jahren 120—150 Arbeiter.

Die Halle bietet Platz für 400 Wagen. Das Brennstoffreservoir liegt 20 Meter unter der Oberfläche und

fasst 150 000 Liter, der Heizöltank 50 000 Liter. Die Abfahrtsrampen haben ein Gefälle von 11,7 Prozent, die Auffahrt führt spiralförmig mit 7,95 Prozent Steigung an die Oberfläche. s.

Internationaler Wohnungs- und Städtebaukongress

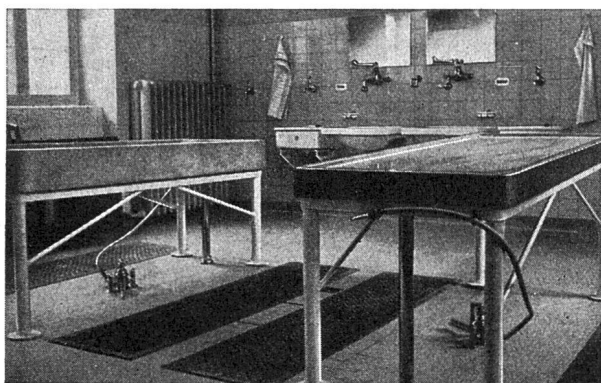
Die internationalen Verbände für Wohnungswesen (Frankfurt-Main) und für Wohnungswesen und Städtebau (London) veranstalten diesen Kongress vom 5.—11. Juli 1937 in Paris unter dem Protektorat der französischen Regierung und auf Anregung des «Conseil Municipal de la ville de Paris» und des «Conseil général de la Seine». An den Kongress schliesst sich eine zehntägige Studienreise im Autocar durch Frankreich an. Anfragen



Glockengiesserei Rüetschi A. G.
Aarau

Kirchenglocken
Statuen und Bildguss

Geläute der Pauluskerche Zürich-Unterstrass. Kombination G, B, c, d, es, f, g. Totalgewicht an Bronze 17 556 kg



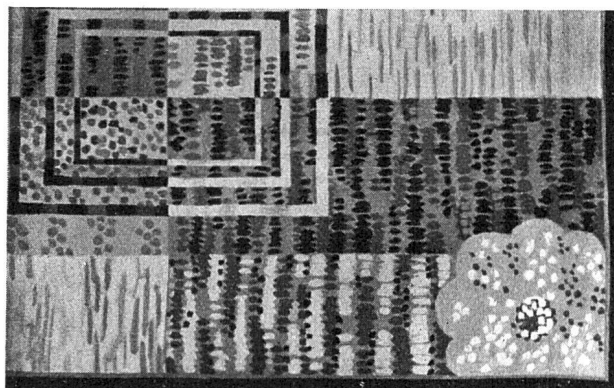
Troesch & Co. A. G.

Bern Zürich Antwerpen

Spezialfirma für sanitäre Apparate

Lieferungen für Spitäler, Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien

Sezierraum



Schweiz. Teppichfabrik, Ennenda

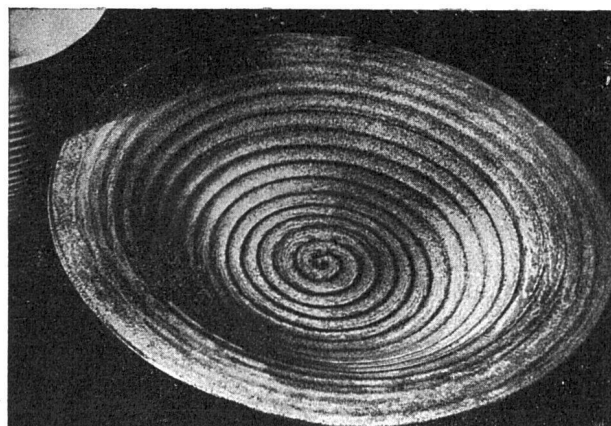
Telegramme: Tapis Ennenda Telefon: Glarus 184

Salonteppiche

Qualität «Schweizer Orient» bis 300 cm Breite, in beliebiger Länge, feine, aparte, moderne Dessins, in Kolorit und Musterung jedem Raum angepasst.

Verlangen Sie stets «Schweizer Orient»,
mit Plombe und Armbrust.

Orient Nr. 607



Schweizerischer Werkbund SWB
Zentralsekretariat Zürich

Börsenstrasse 10, Telefon 57.742

Sprechstunde Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr

Nachweis von Bezugsquellen für Keramik, Gold- und Silberarbeiten, Textilien

und Anmeldungen an: «Quinzaine Internationale des Administrations Publiques, de l'Urbanisme et de l'Habitation», 29, rue de Sévigné, Paris III^e. Die französischen Bahnen gewähren eine Ermässigung von 50 % von der Grenze bis Paris.

Neue Künstlervereinigung «Allianz»

In Zürich konstituierte sich am 29. April die «Allianz» als Vereinigung moderner schweizerischer Künstler. Sie ging hervor aus der letztjährigen Ausstellung «Zeitprobleme in der schweizerischen Malerei und Plastik» im Zürcher Kunsthaus, an der sich 40 Künstler beteiligten. Die Vereinigung wurde gegründet zur gemeinsamen

Förderung der modernen Kunst und zur Wahrung ihrer Interessen. Jährlich soll mindestens eine geschlossene Ausstellung in einer schweizerischen Stadt gezeigt werden. Ihre Aufgabe besteht auch darin, bei den massgebenden Behörden gebührende Berücksichtigung zu erlangen und in Jurys und bei öffentlichen Arbeiten entsprechend ihrer Bedeutung und im Einklang mit dem Schaffen unserer modernen Zeit vertreten zu sein und mitwirken zu können.

In den Vorstand wurden gewählt: Leo Leuppi, Präsident, Rich. P. Lohse, Hans Schiess, Zürich, Walter Bodmer, Basel, Hans Erni, Luzern. Geschäftsstelle: Gemeindestrasse 10, Zürich 7.

Einzelheiten von der Schweizer Mustermesse

Es liesse sich über diese umfangreiche Schau schweizerischer Produkte auch diesmal wieder viel Prinzipielles sagen, z.B. über den Einfluss des Auslandes auf die Schweizer Produktion. Die Hauptschuldigen sind nach wie vor die Einkäufer ohne genügende Geschmacksbildung und Sachkenntnis, die vom Schweizer Fabrikanten das verlangen, was sie anderwärts, namentlich in Leipzig, gesehen haben. Wenn wir bedenken, wie vorzüglich beispielsweise in der Schweiz die Elektroindustrie arbeitet, die Vorbildliches herausbringt, dann dürfte man doch erwarten, dass auch auf dem Gebiet des kunstgewerblichen Wohnbedarfs dem eigenen Gestaltungswillen mehr Zutrauen geschenkt würde.

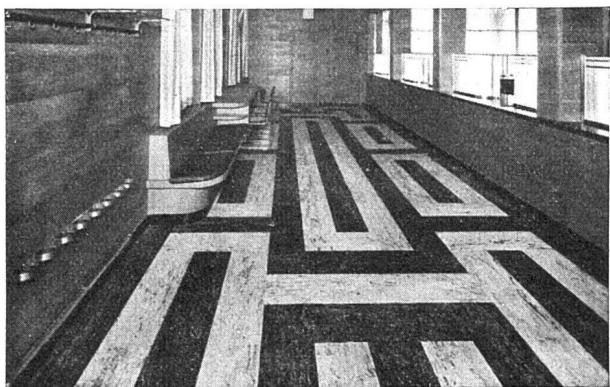
Sehen wir die Keramik durch, so fällt uns das verstärkte Auftreten des Dekors, vor allem des pflanzlichen, auf. Alte Vorlagen werden ausgeplündert, mehr oder weniger gut verwendet, dazu kommen neue, oft recht unglückliche, überladene Entwürfe, wobei die Grundform oft vernachlässigt wird.

Aber manchen Herstellern und Einkäufern fehlt der Sinn dafür, sie suchen Abwechslung, selbst wenn diese Variante widersinnig ist. Erfreulich hatten, unter sparsamer Verwendung von Dekor, Meister & Co., Dübendorf und F. Haussmann, Uster, ausgestellt. Letzterer zeigte seine verschiedenen technischen Verfahren, worunter neue Klinkersachen und Rauchglasuren. Meister bot gut geformte Stücke in grauschwarzem Ton, unglasiert und glasiert an, die glasierten mit leichten Zeichnungen belebt. Von Bodmer & Cie., Zürich, sind die grossen, hellroten Gartenvasen in unglasiertem Ton als erfreulich zu vermerken. An einigen Ständen gab es kleinere Keramiken mit religiösen Sujets, die wohl geeignet sein dürften, den üblichen Kitsch auf diesem Gebiet etwas zu ersetzen. Ein Stand mit metallenen Kirchengeräten bot zwar nichts Besonderes, war aber doch besser als das Landläufige. Für Kupfergeschirr besteht ziemlich viel In-

teresse, deshalb sollte es von formsichereren Händen neu durchgearbeitet werden. Bemaltes Glas zählte gerade nicht zu den Zierden der Abteilung «Kunstgewerbe»; was da nicht alles bemalt werden muss! Sogar Plattenwärmer aus böhmischem Glas. Wohltuend stellen sich die einfachen Kaffee- und Teekannen aus vernickeltem oder auch versilbertem Metall vor, die freilich hinter schlecht dekorierten Sachen in schlechten Formen der Zahl nach zurücktreten.

Interessant wirkten die Möbel; einzelne Zimmer waren in Kojen aufgestellt, und hier lässt sich eine allmähliche Lockerung in der Aufstellung feststellen, ein Aufgeben der streng symmetrischen Anordnung, ein Zurseiterücken des bisher in die Zimmermitte gestellten Esstisches usw. Auch die Herstellung von Möbeleinheiten, die sich beliebig umstellen lassen, und endlich öfter ein Verzicht auf die zu grossen, pompösen Ausmasse. Eine Entgleisung war aber ein «Wellenschrank», der einfach niedriger gemacht wurde, was gar nicht zu ihm passt, denn dieser Möbeltypus ist wirklich für ganz grosse Dimensionen geschaffen worden. Ueberhaupt sollte man den Unsinn einer seelenlosen Nachäffung alter Stile endlich einsehen. Aber das Gegenteil ist der Fall, indem auch wieder Schnitzereien nachgemacht werden, sogar in «Renaissance», wie sehr schlechte Erzeugnisse aus einer Bernbieter Fabrik zeigten. Durchaus erfreulich wirkten dagegen die leichten, mit Strohsitzen versehenen Tessiner Stühle, die S. Keller, Basel, modernisiert hat. Von den Ausstellern von Mobiliar sind Traugott Simmen & Co. A.-G., Brugg und G. Anliker, Langenthal, mit einigen verkleinerten, schlichten und gut eingeteilten Stücken zu erwähnen. Man bemüht sich wieder um Massivmöbel (das «Heimatwerk» zeigt solide Modelle), sowie um Kombinationen von Massivkonstruktionen mit Sperrplatten.

Die schweizerische Teppichfabrikation war ausgiebig



«Gubo» Gummiboden- & Linoleum- A.G., Zürich

Uraniastrasse 35, Telephon 71.844

Gummiböden · Gummitreppen
Baulinoleum · Korkparkett

Gummiboden in einer Bank-Schalterhalle



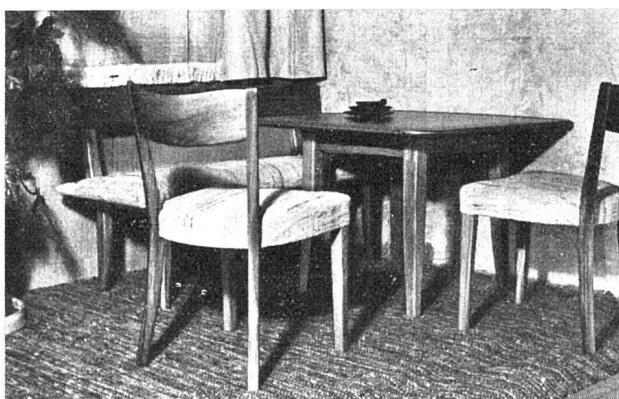
Meynadier & Cie. A.-G., Zürich

Uraniastrasse 35 «Handelshof» Telephon 58.620
Fabrik in Zürich-Altstetten

Flachdächer und Isolierungen

aus teerfreiem Material Durotect und Asphaltoid
Fachmännische Beratung kostenlos

Schuhfabrik Hug



Mersida

die ideale, neuzeitliche Holzfurnier-Wandverkleidung
Nicht teurer als Rupfen oder erstklassige Papier-
tapeten. Referenzen, Muster und Kostenanschläge
durch die

Mersida-Generalvertretung für die Schweiz:

Handels & Propaganda A. G. Zürich
Büro und Lager in Zürich 7, Forchstrasse 113
Postfach Fil. 2, Telefon 26.072

Wettbewerb über die Gestaltung des Zürichsee- Ufers zwischen Falken- und Beethovenstrasse

Einlieferungsfrist: 20. August 1937

Der Stadtrat von Zürich eröffnet unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1934 niedergelassenen schweizerischen Fachleuten einen Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Vorschlägen über die Gestaltung des Seeufers zwischen Falken- und Beethovenstrasse. Für höchstens fünf Preise sind Fr. 17 000.— ausgesetzt, für allfällige Ankäufe können ausserdem Fr. 5000.— verwendet werden.

Das Wettbewerbsprogramm und die Unterlagen können gegen eine Einzahlung von Fr. 40.— in der Kanzlei des Bauungs- und Quartierplanbureaus der Stadt Zürich, Amtshaus V, Werdmühleplatz 3, Zimmer Nr. 211, bezogen werden.

Zürich, den 28. Mai 1937.

VORSTAND DES BAUAMTES I

vertreten. Leider werden die einfachen ruhigen Stücke nicht vorangestellt, sondern die ausgiebig ornamentierten. Auch da wirkt wieder der schlechte Einfluss Leipzigs mit; der gute kleingemusterte Werkbundteppich wird nicht mehr gezeigt, dafür eine Menge z. T. abscheuliche Muster mit grossen Blättern und abstraktem Dekor am gleichen Stück. Mechanisch geknüpftte Stücke stellt neuerdings eine Berner Fabrik her, Imitationen von «Orientteppichen», die noch immer das Ideal des Kleinbürgers sind. Das Kopieren handgeknüpfter Teppiche auf den verschiedensten Maschinen gehört zum Unerfreulichsten in der Textilindustrie. Gute, einfache Teppiche stellt eine St. Galler Fabrik auf der Smyrnastickmaschine her, daneben aber noch viel mehr «kubistische» Muster, gemäss der Nachfrage der Einkäufer. Hervorzuheben sind noch die neuen Kochherdmodelle der Therma A.-G., Schwanden, sie haben eine durchgreifende Veränderung ihres Korpus erfahren, stehen nun auf breiten Stützen und gleichen guten Kühlschränken. Weitgehende Verbesserungen erhöhen die Annehmlichkeit des Elektrischkochens. Allerlei kleines Gerät der Fabrik wirkt durch seine knappe

Form sehr ansprechend. Wieder mehr hat die Mode das Wort bei den doch recht haltbaren elektrischen Leuchten. Zuerst bescherte uns Leipzig die Chintzmode, die lichttechnisch ein grosser Rückschritt ist; sie blühte recht üppig an den Ständen der Beleuchtungsindustrie mit andern unzweckmässigen Modellen. Nun wird die Parole «Schmiedeeisen» ausgegeben, ebenfalls eine rein dekorative: durch nichts motivierbare massive Laternen — ursprünglich für Kerzen bestimmt — zum Aufhängen der lächerlich leichten Glühlampen, mächtige Ständer aus gewundenem Eisen, Wandarme wie in einem altertümlichen Schloss usw. «Wenn wir sie nicht machten, tut's der Konkurrent und lässt die Sachen noch aus Deutschland kommen» — sagt der Hersteller!

Erfreuliche Leistungen boten manche Zweige der Modeindustrie. So erneuert sich die St. Galler Stickerei immer mehr; es waren recht schöne Alloverstoffe zu sehen. Reizende Kinderkleider und Lingeriegarnituren. Weiter voran als die Handmaschinenstickerei ist die Schifflistickerei. Gute Reklamen boten die «Saba-Wolle» mit einem Stand von Eidenbenz SWB, der auch für die

BEDACHUNGEN

in jeder gewünschten Ausführung

Steil- sowie Flachdächer erstellt
gut, fachgemäss und prompt

FELIX BINDER A.G., ZÜRICH 7

Holderstrasse 10/12 • Telephon 24.358



Turm-Uhren
Mäder, Andelfingen-Zch.
Chronometer Freipendelsystem
✚ Pat. Nr. 97458
mit elektr.-autom. Gewichtsaufzug



Ständige
**BAUGEWERBE-
AUSSTELLUNG**
Schweizer Baumuster-Centrale
Börsenblock Talstrasse 9 Zürich
9-19 Uhr, Samstag - 17 Uhr, Eintr. frei

GÄRTEN

Projekte - Ausführung - Bepflanzung

Grosse Kulturen in allen Baumschulartikeln. Schönste und neueste Rosen. Hecken-, Böschungs-, seltene und neue Gehölze. Blütenstauden, Polster-, Felsen- und Mauerpflanzen. Dahlien. Verlangen Sie Kataloge und Prospekte!

Albert Hoffmann, Gartenbau, Unter-Engstringen b. Zürich

Tel.
917.151

Heberlein & Co. A.G., Wattwil, eine Auslage für ihr Sanforisierverfahren geschaffen hatte. Für den Glido-Reissverschluss hatte Architekt Hubacher den Stand beschriftet; vorzügliche Drucksachen sorgen für eine einheitliche Werbung.

Erfreulicherweise hatte sich die allgemeine Gewerbeschule Basel mit reizvollen Modezeichnungen im

Modesalon der Mustermesse eingefunden, die praktisch auswertbar erscheinen. Ferner bereicherte eine Vitrine mit Handarbeiten aus der Stickereiklasse von Frau Funk-Düffel der Basler Frauenarbeitsschule den Salon. Eine grössere, weisse Leinendecke mit lebendigem pflanzlichem Dekor wirkte besonders nett.

E. Sch.

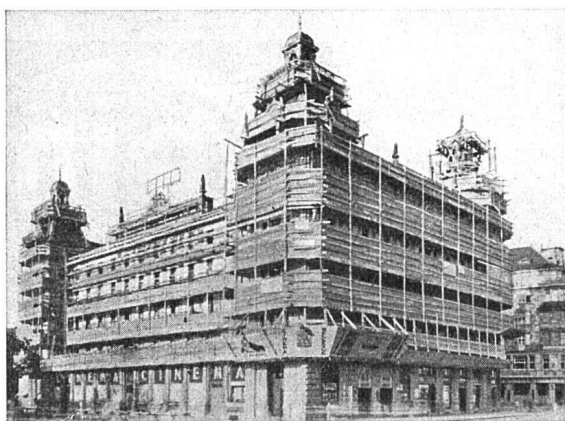
Isolierte Kupferrohre für Wasserinstallationen

In der sanitären Branche werden für die Montage von Wasserleitungen immer mehr die isolierten Kupferrohre «Vadina» verwendet, ein rein schweizerisches Produkt, welches unserer nationalen Industrie wertvolle Beschäftigung bringt, einerseits mit der Rohrfabrikation und andererseits durch die maschinelle Herstellung der Isolation. Die Verwendung von Kupferrohren im Wasserleitungsbau ist keine Neuheit. Funde aus der Urzeit bestätigen dies. Gründliche Untersuchungen in staatlichen Laboratorien haben auch ergeben, dass sich Kupferrohre für Trinkwasserversorgungen sehr gut eignen. Die isolierten «Vadina»-Kupferrohren weisen gegenüber den Eisenrohren grosse Vorteile auf. Infolge der glatten Wandungen werden die Reibungswiderstände auf ein Minimum be-

schränkt und erfordern daher kleinere Rohrdurchmesser als Eisenrohren. Der Wasserinhalt des Leitungsnetzes wird demnach viel geringer und ist rasch ausgestossen, was speziell bei Warmwasserleitungen wichtig ist, indem bei der Zapfstelle schneller Heisswasser ausströmt. Dieser Vorteil wirkt sich auch sparsam auf den Warmwasserverbrauch aus. Ausserdem benötigen Kupferrohre nur kleine Durchbrüche und Schlitze im Mauerwerk und sind zudem rost-, kondens- und schwitzwasserfrei. Die Isolation gewährt dem Material die nötige Ausdehnungsmöglichkeit und bietet vorzüglichen Schutz gegen Kälte und Wärme. Die Kupferrohre lassen sich sehr gut bearbeiten, verkalken nicht und sind im Preis sehr vorteilhaft.

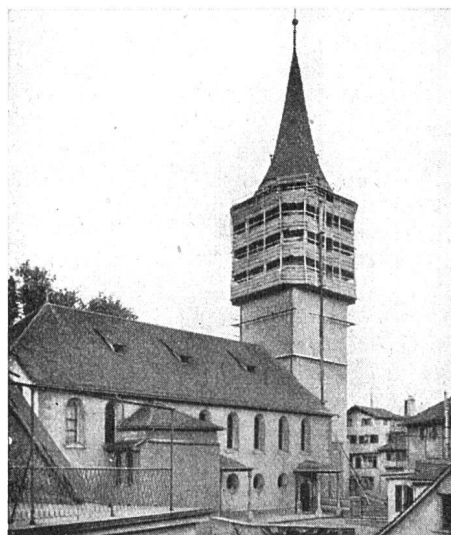
BLITZ-GERÜST

ohne Stangen — das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innenräume, wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.



links:
Bellevue
Zürich

rechts:
Kirche
St. Peter
Zürich



Vertreter in allen grösseren Kantonen • Mietweise Erstellung für Neu- und Umbauten durch

GERÜSTGESELLSCHAFT A.-G.

ZÜRICH-ALTSTETTEN, TELEPHON 55.209

Verzeichnis der ständigen Inserenten der Zeitschrift «Das Werk»

Dachdecker

Felix Binder A. G., Zürich 7
Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeit, Zürich
Meynadier & Co., A. G., Zürich
H. Süssmann, Zürich-Affoltern

Dachpappe

Beck & Co., Pieterlen
Asphalt-Emulsion A. G., Zürich
Meynadier & Co. A. G., Zürich
H. Süssmann, Zürich-Affoltern

Dachziegel

Lauper & Co., Pieterlen
Zürcher Ziegeleien A. G., Zürich

Edelputz

Terrazzo- & Jurasitwerke Bärschwil A. G., Bärschwil
A. G. Verblendsteinfabrik, Lausen
Hans Zimmerli, Zürich

Eisenkonstruktionen

Geilinger & Co., Winterthur
Gauger & Co., Zürich

Elektrische Anlagen

Hasler A. G., Bern
G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Elektrische Apparate

Fr. Sauter A. G., Basel und Zürich
G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Elektrische Uhren

Autophon A. G., Solothurn
G. Pfenninger & Co., Zürich 3

Espagnolettten

U. Schärer's Söhne, Münsingen

Etagenheizung

Berchtold & Co., Thalwil
E. O. Knecht, Ingenieur, Zürich 7

Eternit-Platten und -Rohre

Eternit A. G., Niederurnen

Euböolith-Fussböden

Euböolithwerke A. G., Olten

Farben

Chr. Schmidt Söhne, Keim'sche Mineralfarben, Hafnerstr. 45/47, Zürich 5

Fahrradständer

Geilinger & Co., Winterthur

Fahnenfabrik

Hutmacher-Schalch A. G., Bern

Fenster

Gebr. Demuth, Baden
Fränkel & Voellmy A. G., Basel
Const. von Arx, Olten
Verwo A. G., Pfäffikon (Schwyz)
Geilinger & Co., Winterthur
Gauger & Co., Zürich

Fenster- und Türen-Abdichtungen

Wanner & Co., A. G., Horgen
Naef & Specker Gummi A. G., Zürich

Feuerfestes Glas

«Durax» Jenaer Glas, Otto Hirschmann, Kornhausbrücke 5, Zürich

Feuerlöscher

Minimax A. G., Zürich 8

Filze

Schoop & Co., Zürich

Fittings

A. G. der Eisen- und Stahlwerke, vorm. Georg Fischer, Schaffhausen

Flachbedachungen

Asphalt-Emulsion A. G., Zürich
Felix Binder A. G. Zürich 7
Meynadier & Co., A. G., Zürich
H. Süssmann, Zürich-Affoltern

Förderanlagen

Schindler & Co., A. G., Luzern
Ventilator A. G., Stäfa
August Lerch, Zürich 1
Uto Aufzug- & Kranfabrik A. G., Zürich

Garagetore

A. Griesser A. G., Aadorf
Gebr. Demuth, Baden

Wilh. Baumann, Horgen

Geilinger & Co., Winterthur
Gauger & Co., Zürich 6

Gartenanlagen

Albert Hoffmann, Unter-Engstringen
Gebr. Mertens, Zürich

Gasbadeöfen

Stöckli & Erb, Küssnacht/Zch.

Gasheizungen

Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn)

Gasherde

Benz & Co., Zürich 6, Glarus, Wattwil
W. Goldenbohm, Zürich 8

Geldschränke

J. & A. Steib, Basel
Bauer A. G., Nordstr. 25, Zürich

Geleiseanlagen

Walo Bertschinger, Zürich

'sche

Keim

MINERALFARBEN

wetterfest und lichtecht; seit
50 Jahren anerkannt bestes
Material für farbige Fassaden.
Man hüte sich vor Nachahmungen

CHR. SCHMIDT SÖHNE
Zürich 5 Hafnerstrasse 47